

### 39. Friedrich I. zeigt den Mächten die Annahme der Königswürde an.

Aus: Johann Christian Pünig, Teutscher Reichs-Cantley, worin zu finden anserleiene Briefe, welche von Kayfern, Königen, Chur- und Fürsten zc. zc. sowohl in frölichen als traurigen Begebenheiten zc. zc. in Teutscher Sprache abgelassen worden. In acht Theilen. Leipzig, Meditsch und Sohn. 5. Teil, von 1699—1703. Nr. 101. S. 310.

Von Gottes Gnaden Friedrich König in Preußen zc. zc. Unsere Freundschaft und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor. Euer Liebden geben Wir hiermit zu vernehmen, was Gestalt Wir aus verschiedenen erheblichen christigen Ursachen, auch mit Gutbefinden Jhro kaiserlichen Majestät und verschiedener benachbarten auch anderer europäischen Könige und Puissancen (Mächte) über diese und ohnedem aus völliger Souverainität angehörigen preußischen Lande den königlichen Titel und Würde, so deren vorige Herrscher auch in alten Zeiten geführt, anzunehmen resolviret haben, auch zu solchem Ende nach vorgegangener Proclamation gestrigen Tages in Gottes Namen allhie zum König solenniter (feierlich) gekrönet worden. Euer Liebden, welche jederzeit eine so gute Intention (Meinung) für uns und Unser Haus bezeuget, deo Advantage (Vorteil) und Bestes Wir auch hingegen bei allen Gelegenheiten wie Unser eigenes suchen und befördern wollen, werden hoffentlich diese Unsere neue Würde uns gerne gönnen, bevorab, da dadurch niemandem im geringsten praesudiciret (Eintrag getan) wird, und soviel das Römische Reich und sämtliche Stände und Mitglieder, auch Euer Liebden insonders betrifft, Wir solcher Unser neuen Dignität (Würde) unerachtet, Respectu (mit Rücksicht) Unserer vom Reiche relevirender (abhängigen) Lande in dem bisherigen gemeinsamen Vinculo (Bande) und der uns deshalb obliegenden Gebühr unverletzt und behändig verbleiben und darin nie die geringste Änderung machen oder begehren werden, dessen Wir Ew. Liebden absonderlich und auß bester versichern wollen, auch Jhro zu allen freund-vetterlichen Bezeugungen jederzeit bereit und willig verbleiben.

Gegeben Königsberg, den 19. Januarii Anno 1701.

Eurer Liebden

freundwilliger Vetter

Friedrich, König und Kurfürst.

### 40. Andreas Schlüter.

Von Hermann Knadsuf.<sup>1</sup>

Deutsche Kunstgeschichte. Wiesfeld und Leipzig, Wehagen & Klasing. 1888. 2. Bd. S. 242.

Zwischen all den Nachahmern französischen Geschmacks und Ungeschmacks erscheint einsam eine Künstlergröße ersten Ranges, die auf dem Gebiete der Baukunst und mehr noch auf dem der Bildnerkunst alle Zeitgenossen riesengroß überragt: Andreas Schlüter.

<sup>1</sup> Hermann Knadsuf, geboren 1848 in Bissen a. d. Sieg, ist Professor der Kunstgeschichte an der Kunstakademie zu Kassel. Außer zahlreichen historischen Gemälden führte er nach Entwürfen Kaiser Wilhelms II. die allegorischen Zeichnungen: „Bilder Europas, wahret eure heiligsten Güter!“ und „Niemand zuliebe, niemand zuleide!“ aus und ist auch als Kunstschriftsteller tätig. Er schrieb: „Deutsche Kunstgeschichte. 2 Bde. 1888.“ „Allgemeine Kunstgeschichte“ (mit Zimmermann und Geniel). Seit 1895 gibt er mit anderen die „Künstlermonographien“ heraus; von ihm selbst rühren die Monographien über Dürer, van Dux, Hals, Holbein d. J., Menzel, Michelangelo, Murillo, Raffael, Rembrandt, Rubens, Tizian und Velazquez her.